

Angabenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pennige. Gesuche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. — Reklamen für die dreigeteilte Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

# Danziger General-Anzeiger



mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadensatz oder Nachleistung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beneke

Für Inserate verantwortlich Julius Schemle. — Druck und Verlag von Paul Beneke, sämtlich in Danzig

Nr. 170

Danzig, Freitag, 23. Juli 1926

13. Jahrgang.

## Regierungsbildung durch Poincaré.

Der gestrige Sturz.

Nur zwei Tage hat das Kabinett Herriot gelebt. Schon bei der ersten Vorstellung in der Kammer wurde es mit 290 gegen 237 Stimmen gestürzt.

Die Sitzung wurde eingeleitet durch eine kurze Programmrede Herriots, in der er darauf hingewies, daß seine Regierung die Absicht habe, die finanzielle Sanierung aus eigener Kraft durchzuführen. Nach ihm sprach Finanzminister de Monzie, dessen Finanzprogramm darauf hinausging, die noch verfügbaren Summen des sogenannten Morgan-Fonds zur Stützung der Währung heranzuziehen. Als dann betrat Briand die Rednertribüne und wies unter großem Beifall eines Teiles des Hauses darauf hin, daß das neue Kabinett die Schuld an dem katastrophalen Sturz des Frankreichs trage, da die Zusammensetzung der neuen Regierung im ganzen Lande eine Panik ausgelöst habe, die zu einem Sturm auf die Sparkassen geführt habe. Nach dem Bekanntwerden der Abstimmung reichte Herriot sofort die Demission des Kabinetts ein.

## Straßenkundgebungen in Paris.

Der Ruf nach Poincaré.

Während der Kammeröffnung wurde das Parlamentsgebäude von Tausenden von Demonstranten umlagert, die Kundgebungen gegen Herriot veranstalteten. Über diese Straßenkundgebungen wird von der offiziösen Havas-Agentur folgende Darstellung verbreitet:

Bei Eintritt der Nacht stießen etwa 1000 Personen vor dem Kammergebäude aufgeregte Rufe aus: „Nieder mit Herriot! Auflösung!“ Auch wurde gespielt. So bald die Nachricht von dem Sturz des Ministeriums bekannt wurde, verdoppelten sich die Kundgebungen gegen Herriot und die Parlamentarier.

Es wurden Rufe laut: „Davonjagen!“ „Niedermachen!“ Abgeordnete, die die Kammer verließen, hielten, von diesen Kundgebungen überrascht, eiligt wieder kehr gemacht. Die immer größer werdende Menge der Manifestanten habe dann gerufen: „Poincaré! Poincaré!“ und Maginot und Franklin Bouillon Ovationen bereitet, die kommunistischen Abgeordneten Baillant Couturier und Gachin seien dagegen mit Pfiffen empfangen worden. Baillant Couturier habe sogar einen Stock auf den Hut erhalten. Darauf hätten sich die Kundgebungen der Menge nicht beschränkt, neue Pfiffe seien ertönt, als ein Kraftwagen mit Touristen vorbeigekommen sei. Gegen 11 Uhr habe berittene Polizei den Platz gefärbt. Die Menge habe jedoch Widerstand geleistet. Einige Zwischenfälle seien zu verzeichnen. Die Manifestanten hätten Wagen angehalten, in denen sie Abgeordnete vermuteten, und erst, als der Regen eingesetzt habe, seien sie davongegangen. Eine stärkere Abteilung von Teilnehmern an diesen Kundgebungen habe sich vor dem Elysee begeben. Als der Wagen Herriots, der dem Präsidenten der Republik seine Demission überreichen wollte, vorbeigekommen sei, seien die Pfiffe und die Pfeife wieder ertönt. Der Ordnungsdienst habe die Zugänge zum Elysee und zum Ministerium des Außen schnell räumen lassen.

## Die Berufung Poincarés.

Der Präsident der Republik, Doumergue, hat nach Besprechungen mit dem Kammer- und dem Senatspräsidenten Poincaré mit der Bildung des neuen Kabinetts beantragt. Diese Besprechungen ging der Empfang einer Delegation der Nationalen Vereinigung der Invaliden und Frontkämpfer voran, die dem Präsidenten der Republik ihren entschiedenen Willen zum Ausdruck brachten, unverzüglich und unter Umgehung jeder politischen Frage ein Ministerium der nationalen Wiederaufrichtung zu bilden, das geeignet wäre, allen Klassen des Volkes das Vertrauen wiederzugeben.

Poincaré hat sofort nach der Berufung Verhandlungen mit verschiedenen führenden Politikern aufgenommen. Er soll beabsichtigen, sein Kabinett möglichst aus sechs Ministern zu bilden, falls ihm nicht Parteiflüchtigen gewinnen, die Zahl seiner Mitarbeiter zu erhöhen. U. a. hat Poincaré mit Barthou und Briand verhandelt und es heißt, daß Briand wieder mit der Führung des Außenministeriums betraut werden soll, während Poincaré neben dem Posten des Ministerpräsidenten auch die Leitung des Finanzministeriums übernehmen will.

Die Nachricht vom Sturz der Regierung Herriot hat in Paris keine besondere Überraschung hervorgerufen. Die Presse nimmt den Sturz Herriots und die Berufung Poincarés im allgemeinen als eine Selbstverständlichkeit hin. Die französische Öffentlichkeit fühlt sich im allgemeinen erleichtert und hofft vor allem auf eine starke Besserung des Frankfurts. Es wird darauf hingewiesen, daß die Regierung Herriot mit ihrem Sturz unmittelbar nach der Regierungserklärung nur auf wenige Vorbilder zurückzufallen kann. Lediglich das Ministerium Rochebourg im Jahre 1877 und die Regierung Ribot im Jahre 1914 erlebten das gleiche Schicksal. Im allgemeinen

geht der Eindruck dahin, daß mit der Berufung Poincarés die politische Krise ihrem Ende entgegengeführt wird. Von der gesamten Presse wird das Kabinett Poincarés begrüßt. Eine Ausnahme machen nur einige Linksländer wie das „Oeuvre“, das ein erstes Kabinett Briand wünscht, und der „Quotidien“, der Herriot den Dank der Demokratie ausspricht.

## Intermezzo.

Das Pariser Regierungsintermezzo war kurz. Der Ministersturz von gestern wurde heute gestürzt. Herriot ist aber mehr als gestürzt, mehr noch: sein politischer Ruf hat einen schweren Schlag erlitten. Mehr noch: er hat seinen eigenen Sieg vom 11. Mai 1924, dem Wahlgang, der die poincaristische Mehrheit der Deputiertenkammer besiegt, dort die Linke als die Stärkere einziehen ließ, durch seinen „erfolgreichen“ Angriff auf Briand-Caillaux zunächst gemacht; denn Poincaré ist es, der jetzt mit der Kabinettbildung betraut wurde und wohl Glück damit haben wird. Der Widerstand, den Herriot „zum Schutz der Demokratie“ gegen das Ernächtigungsgesetz leisten zu müssen glaubte, ist hinweggefegt worden durch den Sturm auf die Banken, durch die Weigerung, den Frank als Zahlungsmittel anzunehmen, durch die Mitteilung des Finanzministers, daß „ein Centime mehr in den Staatskassen sei“. Nicht etwa bloß auf die bisherige Rechtsopposition kann Poincaré zählen, er wird auch die rechten Flügelparteien des bisherigen Linkskartells für sich haben und wohl auch zahlreiche Deputierte, die noch weiter links stehen. Und er wird sicherlich, wenn er es für nötig hält, von der Kammer sein Ernächtigungsgesetz bewilligt erhalten; ist doch auf die bloße Gewissheit hin, daß Herriot stürzen würde, der Frank schon gestiegen.

Wilde Szenen in der Kammer, wo der „tob geweihte“ Ministerpräsident eine kurze nichtssagende Erklärung verliest, dann sein ebenso kurzlebiger Finanzminister der finanziellen Misere gibt. Der Staat Frankreich wäre banerott, wenn man nicht schnell noch den Rest der Morgan-Anleihe von 100 Millionen Dollar, von denen aber kaum noch 35 Millionen übrig sind, hineingeworfen hätte als Dammmeggen den der rasenden Strom aller jener, die die kurzfristigen Schachseine, die Nationalbonds usw. einzuwechseln verlangten, ein Ansturm, der bei der Kunde von Briands Sturz einsetzte. Und Briand läßt es sich nicht nehmen, bei dem Wort des Finanzministers über die Leere der französischen Staatsfassen mit größter Schärfe darauf hinzuweisen, daß Herriots Vorbehalt daran schuld sei. Das war der Todestreich und die „Sinnung“ ließ dann nicht mehr lange auf sich warten. Wilde Szenen vor der Kammer, wo Tausende unter lautem Verwünschungen gegen Herriot demonstrierten und sich mit der Polizei herumprügeln. Gegendemonstrationen seien ein, kurz ein wildes Durcheinander, in dem alles nach dem „starken Mann“ schreit. Das soll nun Poincaré sein, der Gestürzte von gestern, gerade der Mann, dessen Politik mit den Parole „le boche payera tout“, der Deutsche wird alles bezahlen, Frankreich eigentlich in die Mangel hineingetrieben hat.

Dass wir Deutsche dieser neuesten Entwicklung der französischen Krise, diesem Wiederaufrüsten Poincarés, dem Ruhreinbrechers und Kriegsschülers, zur Macht mit mehr als gemischten Gefühlen gegenüberstehen, braucht nicht erst gesagt zu werden. Ob er, der auf dem politisch lediglich mit der primitiven Methode der Gewalt arbeitete, nun auch innenpolitisch wirklich der erachtete „starke Mann“ ist, wird sich erst noch erweisen müssen, denn hier hilft die brutale Machtmethode nicht im geringsten. Wir Deutsche haben ja auch ein ganz wesentliches Interesse daran, daß endlich die schwere Störung der wirtschaftlichen Beziehungen Frankreichs infolge der Frankinflation beseitigt wird, haben nichts dagegen, wenn dies auch durch Poincaré geschieht. Ob sein Wiederaufstehen nun auch auf innenpolitische Folgen haben wird — auch das wird erst die Zukunft weisen. Eine nahe Zukunft; denn in anderthalb Monaten beginnt die Wiederaufrüstung in Genf, wird die Frage des deutschen Eintritts aufgeworfen sein.

## Auseinandersetzung mit den Hohenzollern.

Ministerpräsident Braun an Herrn von Berg.

Der preußische Ministerpräsident Braun hat an den Generalbevollmächtigten des vormaligen preußischen Königshauses, Geheimrat von Berg, ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die Anregung Herrn von Bergs antwortet, zur Verhüttung des öffentlichen Lebens in neue Abfindungsverhandlungen einzutreten. Ministerpräsident Braun teilt Herrn von Berg mit, daß die preußische Regierung zu Verhandlungen grundsätzlich bereit sei. Diese Verhandlungen dürfen aber nicht, wie von Herrn von Berg gewünscht, auf den Vertrag vom 12. Oktober 1925 zurückgreifen, sondern mühten, nach Ansicht des Ministerpräsidenten, an das Ergebnis der Beratungen des

Bezugspreis: Durch die Ausläger u. Verleger 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

Reichstages über den Entwurf eines Reichsgesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den vormaligen regierenden Fürstenhäusern anknüpfen. Ministerpräsident Braun möchte sich also von vornherein alle die Vorteile sichern, die der Rechtsauchschuß des Reichstags bei seinen letzten Beratungen für die Länder herausgeholt hat.

## Die Magdeburger Untersuchung.

Auflösung des Mordes bis Sonnabend. Antlich wird gemeldet: „Die Besprechung in der Mordangelegenheit Helling, die auf Veranlassung des preußischen Ministers des Innern zwischen Vertretern der Berliner und Magdeburger Behörden unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Hörsing in Magdeburg stattfand, hat zu einem vollen Einvernehmen über die Art der strafrechtlichen Weiterverfolgung der Mordtat geführt. Die Kriminalkommission Bösdorf und ten Holt in Magdeburg werden ihre Ermittlungen nach einheitlichen Gesichtspunkten unter Leitung des Untersuchungsrichters fortsetzen. Wie der Untersuchungsrichter erklärt, hofft er, bis zum Sonnabend die Straftat restlos aufzulären zu können.“

Wie von dem Verleidiger des Direktors Rudolf Haas erklärt wird, glaubt dieser auf der Spur eines Doppelgängers des Haas zu sein.

## Besichtigung der Provinz Grenzmark.

Der Oberpräsident über ihre schwere Lage.

Unter Führung des Oberpräsidenten der Provinz Grenzmark, v. Bülow, fand eine mehrtägige Besichtigungsreise der Provinz Grenzmark, an der sich zahlreiche Ministerialbeamte und Mitglieder des Preußischen Landtages beteiligten, statt.

Am ersten Besichtigungstage hielt in Frankfurt im Anschluß an eine Besichtigung der Schulen und Kirchen der Oberpräsident vor zahlreichen Vertretern aus allen Ständen der Bevölkerung einen Vortrag, in dem er auf die schwere Lage der Grenzmark und die Probleme, die zur Sicherung des Deutschen in der Ostmark zu lösen wären, hinnahm.

Über die Kreisstadt Bömitz ging es dann nach Meseitz, wo die Gäste durch die neu geschaffenen Siedlungen der Grenzstadt geführt wurden. Man gewann allgemein die Überzeugung, daß Meseitz im Verhältnis zu seiner Größe unverhältnismäßig viel zur Beseitigung der Wohnungsnott und zur Aufnahme der zahlreichen aus dem Osten zugezogenen Optanten geleistet hat.

Der zweite Tag war der Bereisung des Kreises Schwerin gewidmet; man nahm hier besonders die durch das Hochwasser angerichteten Schäden und die umfangreichen Verheerungen, die die Forsten durch das Auftreten der Forstleute erlitten haben, in Augenschein. Die weiteren Stationen der Reise waren Schönlanke, Schlopp, Deutsch-Krone, Schwei und Schneide im Namen der Reiseteilnehmer betont hier Abg. Riedel, der Vorsitzende des Ostauschusses, die Notwendigkeit einer wichtigen Ostpolitik, bei der Außenpolitik des Reiches und preußische Innenpolitik verständnisvoll zusammenarbeiten müßten. Ministerialdirektor Hörsch brachte die Bereitwilligkeit der Staats- und Reichsbehörden, den Wiederaufbau der Provinz tatkräftig zu fördern und die Selbstbehauptung deutscher Kultur im Osten zu stützen, zum Ausdruck.

## Kammergerichtsentscheide in Mieter-schutzsachen.

Der Amtliche Preußische Pressediensst gibt folgende neuere Entscheidungen des Kammergerichts in Mieterschutzsachen bekannt:

Die Aufrechnung mit Gegenforderungen ist auch dann zulässig, wenn diese selbst nicht aufgeworfen werden können. Es ist unerheblich, ob und in welcher Höhe die Gegenforderungen aufzuwerten sind.

Bei Festsetzung der Friedensmiete für Räume, die schon vor dem 1. Juli 1914 fertiggestellt waren, an denen aber nach diesem Zeitpunkt bauliche Veränderungen vorgenommen worden sind, sind die gegen die Friedenszeit erhobenen Baukosten dieser Veränderungen zu berücksichtigen.

Die Friedensmiete für eine Wohnung, die aus der Vereinigung mehrerer Räume nach dem 1. Juli 1914 hervorgegangen ist, kann unter Umständen ebenso hoch oder geringer festgesetzt werden als die Friedensmiete, die für einen Teil der vereinigten Räume am 1. Juli 1914 bestand.

Befragt eine Gemeindebehörde die Genehmigung zum Wohnungsaustausch, so steht die Beschwerde nach § 16 des Wohnungsmangelgesetzes auch den Tauschpartnern zu, deren Wohnungen im Bezirk anderer Gemeindebehörden liegen.

Bei Festsetzung des Zwangsmietvertrages hat das Mieteingangsamt den Mietsraum und den Mietzins anzugeben. Als Mietzins genügt ein bestimbarer Betrag, etwa die gesetzliche Miete. Sonstige Bestimmungen, z. B. über den Beginn des Mietverhältnisses oder Vorauszahlung des Mietzins, kann das Mieteingangsamt nach billigem Ermeessen treffen.

## Nah und Fern.

**O Bestialisches Verbrechen.** In einem Feldbrunnen bei Metzschau war vor einigen Tagen die Leiche einer 56 Jahre alten Schnitterfrau gefunden worden. Die Feststellungen der Staatsanwaltschaft Breslau haben ergeben, daß die Frau verhungert ist. Sie muß noch lebend in den Brunnen geworfen worden sein, der von den Verbrechern mit schweren Böhlen wieder zugeschüttet wurde, so daß sich die Unglückliche aus eigener Kraft nicht befreien konnte. Hiffrufe mußten bei der weiten Entfernung zum nächsten Ort ungehört verhallen.

**O Großfeuer in Boizenburg.** In Boizenburg wurde die Dampffägerei und Schiffswerft von Richard Biegert durch ein mit großer Gewalt austretendes Feuer, das im Holzlagerschuppen ausgebrochen war, eingehüllert. Die Feuerwehr war dem Brande gegenüber machtlos und mußte sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**O Die Hochwasserschäden in der Provinz Sachsen.** Wie der Landbund der Provinz Sachsen mitteilt, sind nach den bisherigen Darstellungen in der Provinz Sachsen über 175 000 Morgen Acker und über 222 000 Morgen Wiesen vom Hochwasser überschwemmt und über 60 000 Stück Vieh durch Futtermangel gefährdet worden. Das Ergebnis ist noch nicht vollständig. Es fehlen noch das Eichsfeld und der Kreis Nordhausen.

**O Drei Personen verbrannt.** In Mäiersdorf bei Bad Landeck brach in später Abendstunde in dem Gehöft der Witfrau Jung Feuer aus, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Die Bewohner wurden im Schlaf von den Flammen überrascht, die ihnen den Ausweg ins Freie versperrten. Die Besitzerin rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster und erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Zwei ihrer Kinder, ein siebenjähriges und ein zehnjähriges Mädchen, lagen in den Flammen um, ebenso vermohte sich der 76 Jahre alte Schwiegervater der Frau nicht mehr zu retten und verbrannte. Als Entstehungsursache des Feuers wird Brandstiftung angenommen.

**O Ein neues Bombenattentat auf einen Deutschen in Polnisch-Oberschlesien.** Auf Katowitz meldet man: Auf den Bruder des Lehrers Dodel, der vor kurzem vom Katowitzer Gericht zu einehalf Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist in Polen in Polnisch-Oberschlesien ein Bombenattentat verübt worden. Dodel wurde schwer verwundet, das Haus durch die Bombe stark beschädigt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

**O Die Maul- und Klauenseuche in Tirol ausgebrochen.** Die Maul- und Klauenseuche ist in besonders großem Ausmaße in Tirol ausgebrochen. Trotz der strengsten seuchenpolizeilichen Maßnahmen hat die Seuche in den meisten Tälern von Tirol Eingang gefunden. Nach den amtlichen Berichten dringt die Seuche auch auf die Alpen vor und verhindert einen Teil des Touristenverkehrs.

**O Schweres Explosion auf einem norwegischen Zollkreuzer.** Auf Bord eines Zollkreuzers von Larvik ereignete sich eine Explosion, durch die der Kreuzer innerhalb weniger Minuten vollkommen in Flammen stand, so daß sich die Besatzung Hals über Kopf ins Wasser stürzen mußte. Sein Befehlshaber und ein Mann der Besatzung kamen um, zwei andere wurden lebensgefährlich verletzt.

**O Großer Waldbrand in Lettland.** Seit Sonntag wütet in der Gegend westlich des Bades Kemer ein großer Waldbrand, durch den bisher an die 12 Quadratkilometer Baumbestand verwüstet wurden. Hunderte von Einwohnern und Abteilungen der Bürgerwehr bekämpfen das Feuer. Die ganze Gegend ist in Rauch gehüllt. Kemer selbst wurde durch ein Umspringen des Windes vor einer Gefährdung bewahrt.

**O Verhaftung einer Räuberbande.** In der Nähe von Riga verhaftete die lettändische Polizei den berüchtigten Banditen Kaupens mit sieben Mitgliedern seiner Bande. Der Bandit, der seit Jahren sein Unwesen treibt, wird beschuldigt, 21 Mordtaten und 200 Raubüberfälle verübt zu haben. Vor zwei Jahren hat er in der Nähe von Dinaburg einen Schnellzug angehalten und dessen Passagiere vollkommen ausgeraubt.

**O Das Ende eines spanischen Ozeanfliegers.** Der spanische Fliegerleutnant Duran, der bekanntlich den Atlantischen Ozean überquerte, ist das Opfer seines Vertrags geworden. Nach einer Flugübung in Barcelona stieß sein Apparat gegen ein anderes Flugzeug und fiel ins Wasser. Der schwerverletzte Flieger ertrank, sein Apparat konnte am Land geschafft werden.

## Der Deutsche im Ausland.

In Dresden ist ein italienischer Student verurteilt worden, weil er bei einer Auseinandersetzung mit Deutschen den unverschämten Ausdruck: „Deutsch es Schwine“ gebrauchte. Er hat dafür nur drei Monate zu brünnen und man ist durchaus der Ansicht des Richters, daß ein Deutscher im Ausland, der sich gleiches erlauben würde, weit höhere Strafe zu gewärtigen hätte. Aber — schon der Gedanke eines solchen umgelehrten Falles muß ein leises Lächeln hervorrufen, weil ein solcher Gedanke überhaupt eine Unmöglichkeit vor sich sieht.

**Merkwürdig:** es wird immer soviel davon geredet, daß der Deutsche „im Auslande unbeliebt“ sei — bloß niemand kann sagen, daß er selbst etwas von dieser Unbeliebtheit verspürt hat, daß er schlecht behandelt worden ist. Die Zeiten liegen ja Jahrhunderte zurück, da ein alter englischer Schriftsteller über den „unerträglichen Nationalstolz“ der Deutschen redete. Und wenn Mussolini über die Tracht der Deutschen und ihre sonstige Haltung in Rom und Italien unpassende Bemerkungen macht, so tut er das aus durchsichtigen politischen Gründen. Erst jetzt ist natürlich die Sache, wenn, wie es jetzt an der belgischen Seelüste geschah, die Deutschen aus einer Racheirung d' errie gegen sich heraus geradezu schamlos behandelt werden; darauf gibt es dann eben nur eine Antwort: fortgehen und fernbleiben. Das hilft immer. Dazu kommt, daß die belgische — und französische — Inflation Elemente herbeiführt, die tief- und rücksichtslos die „günstige Gelegenheit“ ausnutzen. Auch uns waren diese ausländischen Inflationsähnlichkeiten vor drei und vier Jahren nicht gerade sympathisch.

Das sind alles besonders gelagerte Fälle und darum besonders zu beurteilen; aber wir sollten das Märchen von dem „im Auslande unbeliebten Deutschen“ nicht gar so schnell nachlappen. Wozu überhaupt „beliebt“? Der Reisende fordert eine Leistung und macht dafür seine Zahlung. So denkt der Engländer und der Amerikaner, diese typischen Reisenden, und sie fahren gut damit, obwohl sie längst nicht so freigiebig und laufslündig sind wie die Deutschen. Sie interessieren die Gesühle ihres Hoteliers oder des Hausherrn nicht im geringsten; aber wir — werben darum, beliebt zu sein, und betonen ernsthaft die Notwendigkeit, „moralische Erbauer“ zu machen. Die Regeln, wie man sich als gebildeter und tatkoller Mensch zu bewegen hat, sind stillschweigendes internationales Übereinkommen. Aber nun überall zu erzählen, der Deutsche benehme sich im Ausland allzu oft tatklos und ungeeignet, ist erftens unwahr und dann, wenn es gar von Deutschen selbst über Deutsche gesagt wird, national würdelos! Wenn der Deutsche allerdings endlich von seinem alten Lauf lassen wollte, im Ausland durchaus sofort die fremde Sprache radebrechen zu wollen, auch dort, wo es gar nicht nötig ist, also auf dem Bozener Bahnhof nach einem „fauchino“ zu schreien, obwohl dort alle Gedächtnisse Deutsche sind — dann wäre der Deutsche entschieden „beliebter“!

Südtirol — eine Frage für sich? Oh nein, man soll hin, man muß hin, gerade jetzt. Gewiß sind viele Hoteliers „italienfreundlich“ — aus Geschäftsrücksichten. Aber die Bevölkerung ist doch lernende bis zur Sprachgrenze und man riskt allerhand, wenn man sie auch nur im Scherz „Italiener“ nennt. Hier kann man national es leicht lernen, wenn man mit dem deutschen Führer hoch in die Einsamkeit der Berge geht und kein Faschistenvon zuhören kann. Deswegen gehen doch genug Deutsche nach Deutschösterreich.

Dass Italien die deutsche Zurückhaltung verspürt, ist erfreulich; schadet nichts, daß man dort jetzt schimpft. Luft und Berge, Licht und Meer gibt es auch anderswo genug. Dr. — e.

### Bunte Tageschronik.

**Landsberg.** In Übersdorf in der Neumark wurde die Frau des früheren Gemeindevorstehers Reich von einer Mücke in die Lippe gestochen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb die Frau an Blutvergiftung.

**Stettin.** Der Stettiner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Juwelenräuber in Binz auf Rügen aufzulösen. Kriminalkommissar Schepp konnte hier den vielfach vorbestrafen Bassadentleiter, den 35 Jahre alten Seemann Otto Frankl, als Täter festnehmen.

**Hamburg.** Ein persönlicher Freund Bismarcks, sein Nachbar im Sachsenwalde, der Hamburger Kaffeehändler Emil Specht, ist an seinem 80. Geburtstage gestorben.

**Riga.** Der Senat der Stadt Lübeck hat der Stadt Riga eine Adresse nebst Erinnerungspfanne an die 700jährige Jubiläumsfeier der Stadt überreicht und ihren Dank für die lebhafte Anteilnahme Rigas an dieser Feier zum Ausdruck gebracht.

## Das graue Leben.

Roman von Otfried von Hanstein.

Nachdruck verboten.

**Hol der Teufel die ganze herliche Geschichte!** Mein, Sie meine ich nicht. Sie handeln richtig. Ganz richtig, obgleich ich garnicht böse gewesen wäre, wenn Sie mit dem Messer verschwunden wären. Aber Sie hätten ein paar Hunderttausend in der Tasche haben müssen und dann schleunigst im Ausland getrunken! Da hätte der gute Anderen vielleicht kein Begegeben. Aber so geht's natürlich nicht. Und doch ich Ihnen mein Vermögen borge, damit Sie mit meiner Nichte durchkrennen, das geht doch erst recht nicht. Aber recht war es von Ihnen. Weiß Gott, wie ich ein so junger Dachs war, ich weiß nicht — er sah ihn lange an — nein, ich hätte es auch nicht getan. Wenn man ein Wesen wirklich lieb hat, dann reicht man es nicht ins Unglück, wenn der Anderen ganz wild war, konnte er Sie wegen Entführung einer Minderjährigen noch ausliefern lassen. Und das hätte er getan. Weiß Gott, er hätte es getan! — Kommen Sie, geben Sie mir die Hand! Es war recht, daß Sie zu mir gekommen sind. Es war das einzige Mögliche.

Helmut hatte schweigend zugehört. Nun hob er den Kopf und sagte leise:

**Herr Senator,** jetzt reden Sie einmal ganz einfach als Mensch zum Menschen. Glauben Sie, daß ich es nicht befreuen werde, daß ich zu Ihnen kom, anstatt mit Dora zu fliehen, so wie sie es vollst. Seien Sie nicht böse, daß ich Sie so etwas frage, aber mein Herz ist so schwer!

**Nein, lieber junger Freund,** Sie werden es nie befreuen! Vielleicht in den nächsten Tagen einmal auf Gründen, aber nie in Wirklichkeit. Sehen Sie, wir Menschen sind erblich belastet. Viele zum Schlechten, Sie aber zum Guten. Sie hätten nie ein wirkliches Glück gefunden, das sich aufgebaut hätte auf einer unschönen Tat. — Ich will garnicht von dem Elend reden, das Ihrer vielleicht gehörte, nicht von den Qualen, wenn Dorothea vielleicht an Ihre Seite trog ihres redlichen Willens verkümmert wäre. Nein, selbst wenn es Ihnen öfterlich gut gegangen wäre, die Stimme des Gewissens hätte nie geschwiegen. Mein Schwager ist ein harter, energischer Mann. Ich glaube nicht, daß er je die Tür seines Hauses einer Tochter hofft!

wieder geöffnet hätte, die heimlich daraus entflohen ist. Und Heimat und Elternhaus sind zwei starke Magnete! Wer weiß, wie bald diese an Dorotheas Seele gezogen hätten, trotz alter Liebe. Nein, lieber ... ich hätte bald gesagt, lieber Sohn, Sie haben recht getan, und was auch kommen mag, das eine wird Ihnen ein Trost sein für Ihr ganzes Leben, Sie haben gehandelt, so wie es die Ehre und das Glück des Mädchens, das Sie lieben, von Ihnen verlangte.

In dieser Bewegung stand Helmut da. Dann streckte er dem Senator beide Hände entgegen.

**Sie haben recht.** Es muß ja so sein!

Mit schnellen Schritten eilte er hinaus. Er lief an den Strand und weit, weit in die Einsamkeit, um Fassung und Sammlung zu finden.

Eine tiefe Verzweiflung ergriff ihn. Nun war es also geschehen. Nun konnte er für immer seinen Traum beenden.

Wieder stand er am Hafen und spähte hinaus. Draußen schaukelte ein gewaltiger Dampfschiff auf den Wellen und plötzlich ergriff Helmut eine Sehnsucht, alles von seinen Füßen zu schütteln und mit hinauszuziehen, weit, weit in die Ferne. — — —

zweiter Teil.

7.

**Ihr Deutschen seid wohl wirklich seltsame Menschen!** Wie ich Dich zum ersten Male in den Ruinen von Palenque sah, lagst Du unter den Palmen, Dein Auge schaute in die wunderbare Pracht der Tropen, zu Deinen Händen schaukelten sich Kolibris und buntfarbige Papageien in den Bäumen des Urwaldes, herrliche Orchideen streckten Dir ihre prangenden Blüten entgegen, zu Deinen Füßen rauschten die Wellen des Usumacinta ... Du aber lagst und träumtest mit weit geöffneten, wunderschönen Augen von Deiner fernen deutschen Heimat. Und nun sind wir hier, sitzen miteinander in Deinem Vaterlande, hier in Berlin auf dem Postdamer Platz, und das Leben der Weltstadt umbraust uns. Aber anstatt nun befriedigt zu sei, schaust Du wieder mit Deinem Träumerblick vor Dich hin, als seiest Du noch immer ein irrer, einsamer Wanderer, der sich nach seiner Heimat sehnt. Oder denkt Du vielleicht in Sehnsucht an irgendeine unserer glutwärmigen Sonneninseln in Guatemaia? Wie paßt nur diese melancholische Schwermut zu Deiner Energie, die Du doch, weiß Gott, oft genug vor meinen Augen bewiesen hast!

## Aus dem Freistaat.

### Entscheidung des Korridor-Schiedsgerichts.

Das deutsch-polnisch-Danziger Korridorschiedsgericht für den Transitverkehr durch Polen hat gestern vormittag über die U-ssache der Eisenbahnkatastrophe bei Stargard, der bekanntlich in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai 1925 neunundzwanzig Menschenleben zum Opfer fielen, sein abschließendes Urteil gefällt.

Unmittelbar nach diesem Eisenbahnunglück hat die deutsche Regierung am 5. Mai 1925 bei dem Korridorschiedsgericht beantragt, festzustellen, daß die polnische Regierung infolge mangelhafter Unterhaltung der Gleise auf der Strecke Tschchau — Marienburg schwere Gefahren für den Transitverkehr heraufbeschworen hat, worauf die deutsche Regierung auf Grund der Artikel 8 und 25 des Abkommens zwischen Deutschland, Polen und Danzig, die den Durchgangsverkehr behandeln, bei dem Schiedsgericht eine Untersuchung der U-ssachen der Katastrophe verlangte. Gemäß Artikel 16 des Abkommens beantragte Deutschland weiterhin eine sofortige Besichtigung der Unfallstelle, sowie eine Prüfung des Schienennmaterials auf der erwähnten Strecke zwischen Tschchau und Marienburg, unter Hinzuziehung von Zeugen, Sachverständigen sowie sonst vorhandenen Materialien.

Auf Grund des deutschen Antrages vom 5. Mai erfolgte sodann am 12. Mai eine eingehende Besichtigung der Unfallstelle, die das Schiedsgericht dazu bestimmte, am Tage darauf ein Verfahren einzuleiten. Polnischerseits lag ein Antrag vor, in dem die Ablehnung eines Schiedsgerichtsverfahrens verlangt wurde. Deutschland brachte seinen Antrag darum, daß das Schiedsgericht nicht rechtzeitig erneuert worden sei und daß auch die Eisenbahnbrücke bei Tschchau nach dem Hochwasser im Jahre 1924 nicht der erforderlich gewordenen Reparaturen unterzogen worden ist.

Auf Grund eingehender Beweisaufnahmen hat das Korridorschiedsgericht nicht die Überzeugung gewonnen, daß die Strecke Tschchau — Marienburg sich in einem betriebsgefährlichen Zustand befunden hat. Unter Aufsicht des Schiedsgerichts sind an Ort und Stelle Versuche vorgenommen worden, die zu dem Ergebnis geführt haben, daß es durchaus möglich war, in zwanzig Minuten (in diesem Abstand verkehrten die beiden Schnellzüge nach Berlin) die Schienen mit Hilfe einer Winde und Rundholz zu lösen und das Gleisstück beiseite zu schieben. Als Beweis für ein Attentat hat das Korridorschiedsgericht auch das Fehlen der Verbindungslaschen nach dem Unfall angesehen. Die Vermutung, daß am Tage vor dem Unglück an der betreffenden Stelle noch gearbeitet worden ist, und daß die Arbeiter nicht ordnungsgemäß erledigt worden sind, trifft nicht zu. Auf Grund des von dem holländischen Eisenbahndirektor Maas Geeststranus erstatteten Übergutachtens hat eine Beschiebung der Schienen schon vor dem Unfall stattgefunden.

Weiter wird in der Entscheidung bemerkt, daß an der Tschchauer Eisenbahnbrücke alle erforderlichen Arbeiten nach dem Hochwasser vorgenommen worden sind, und daß durch kleine Mängel keinerlei Betriebsunsicherheit hervorgerufen wurde. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß Polen in den Jahren 1923 bis 1925 die nötige Sorgfalt auf die Unterhaltung der Strecke verwandt hat und daß 1923 eine beträchtliche Zahl an Schwellen ausgewechselt worden ist. Zu erwähnen ist besonders, daß seit Abtrennung dieser Gebiete sich auf dieser Strecke überhaupt kein Unfall ereignet hat.

Die Entscheidung ist daraufhin am 22. Juli im Sinne des Übergutachtens ausgesessen. Das Gericht ist zu einer ablehnenden Stellung gegenüber dem deutschen Antrage, die polnische Regierung für das Unglück verantwortlich zu machen, gekommen. In dem Urteil heißt es, daß der Antrag der deutschen Regierung vom 5. Mai 1925 abgelehnt wird und daß die Kosten des Verfahrens von beiden Parteien zu tragen sind.

Don Jose Ramon della Fonseca lehnte sich in seinen Stuhl zurück und blies den Rauch seiner Zigarette von sich, während er mit seinen dichten Augen den Fremden halb ergerlich, halb teilnehmend ansah. Der aber strich mit der Hand über das braungebrannte Gesicht und den schwarzen Spitzbart, in den sich schon einige Silbersäden mischten.

„Du hast recht, ich bin ein Narr. Ein undankbarer Tot, der sich selbst die schönen Stunden verdorbt. Als ich vor drei Tagen nach achtstündigter Abwesenheit in Tschchau zum ersten Male wieder deutschen Boden betrat, kam es hier vor, als sei jeder Baum, jedes Haus ein guter, alter Komptenter, und ich hätte jeden Menschen umarmen mögen als Freunde und Brüder. Nun sage ich hier und bin ein Fremder in meiner Heimat. Ich glaube, es wäre besser gewesen, ich wäre nie wieder zurückgekehrt!“

Don Jose lachte: „Und doch glaube ich, mein lieber Hilario, daß noch etwas anderes spielt. Als wir heute früh aus dem Hotel gingen, warest Du noch vergnügt und guter Dinge. Dir ist irgend etwas in diesen paar Stunden begegnet, das Dich verstimmt hat. Ich bin zwar kein poesischer Deutscher, aber ich denke, ich habe Dich schon manchmal wieder in Gleichgewicht gebracht, wenn Deine Stimme Dich aufzufordert überlauft, also sei offen: Was ist Dir heute begegnet?“

„Nichts, oder wenigstens eine belanglose Kleinigkeit.“

„So erzähl!“

„Damit Du mich wieder auslachst.“

„Ich denke ja nicht daran!“

„Und doch hättest Du recht, denn durch diese Kleinigkeit wurde der edle Don Hilario, wie Du mich zu nennen beliebst, plötzlich an die Zeit erinnert, in der er noch nicht Direktor des Gymnasiums und Professor am Politechnikum in Guatemaia und fest sogar Mitglied einer außerordentlichen Gesellschaft der ehrenwerten Republik, sondern der einfachen Hauslehrer Helmut von Althoff war und eines Tages seines trübsinnigen Herzens wegen alles über Bord warf, um einen heimliche verunglückten Sprung ins Ungewisse zu machen.“

„Also, mein Lieber, erzähl!“

(Fortsetzung folgt.)





welt nicht durch das Korridorabkommen eine andere Regelung festgelegt ist. Wie mitgeteilt wird, will das deutsche Reichs- und Ministerium weitere Schritte unternehmen, um die schädigten in ihren dringenden Erholungsbedürfnissen nicht sich selbst zu überlassen. Nach der deutschen Rechtsauffassung ist für die durch das Unglück entstandenen Verluste und besonders für die Entschädigung der Opfer polnische Fiskus erschöpflich.

**J. Zoppoter Waldoper.** Mit freudiger Spannung haben alle Musikfreunde den bevorstehenden Richard-Gagner-Festspielen entgegen, die übermorgen (Sonntag) auf der berühmten Zoppoter Waldbühne ihren Anfang nehmen. Die diesmalige Aufführung des "Lohengrin" dürfte eine ganz besondere Anziehungs Kraft ausüben, einmal wegen des Werkes an und für sich, dessen ungemein reiche musikalische und szenische Leistung jedermann nehmen, sodann aber auch in Bezug auf die Beziehung sämtlicher Rollen mit Kräften allerersten Ranges und im Hinblick auf das nicht weniger als 110 Künstler umfassende Orchester und auf den aus 50 Personen bestehenden Chor. Eine Wiedergabe der wundervollen Tonschöpfung mit so gewaltigen Mitteln ist einzig in ihrer Art. Und nun erst die Männer, denen die Leitung des Ganzen anvertraut ist. Ueber kann Mertz, der die künstlerische Leitung und die in Händen hat, noch Worte des Lobes zu schreiben, lädt sich; denn dieser ausgezeichnete Vertreter seines Hauses hat uns schon bei den früheren Festspielen so eindrucksvolle Proben seines Könnens geliefert, daß wir diesmal etwas ganz Besonderes von ihm erwarten dürfen. Und Professor Dr. Max v. Schilli, aus Berlin, der die Oper am 25. und 27. Juli sowie am 3. August dirigieren wird, steht vor der vorigen Wiedergabe des "Tannhäuser" noch in rühmlicher Erinnerung als ein vollendetes Meisterwerk, insbesondere berufenster Deuter Wagner'scher Tonkunst. Auch Tutein, der am 29. Juli das Dirigentenzepter übernimmt, ist uns längst als vorzüchlicher Opernmeister bekannt. Wie bereits in den Zeitungsanzeigen mitgeteilt, ist die Besetzung am kommenden Sonntag abgängen: König Heinrich: Kammersänger Otto Elgers von der Staatsoper in Berlin; Lohengrin: Sommerländer Fritz Soot von der Staatsoper in Berlin; Elsa: Gertrud Geyersbach von der Staatsoper in Wien; Telramund: Max Roth von der Staatsoper in Berlin; Otrud: Bella Fortinier-Elbäerth von der Städtischen Oper in Berlin; Götter: Alfred Schütz vom Stadttheater in Danzig; Füher: Alfred Glücksberg, der über den bisherigen Auftritten der Zoppoter Waldoper geschienen hat, auch diesem Jahre strahlen, und möge der Weitergott wiederum dem großartigen künstlerischen Unternehmen fröhlig sein!

**Jugendfürsorge und Jugendpflege.** Der Senat hat bekannt, daß die Geschäfte des bishergen Gemeinde-Oliva, insofern sie die Jugendfürsorge und Jugendpflege betreffen, am 26. Juli auf das städtische Jugendamt übergehen. Wir machen auf die Bekanntmachung unserer heutigen Ausgabe besonders aufmerksam.

**Großes Hunderennen.** Der Verein für deutsche Hunderasse (Ortsgruppe Zoppot) veranstaltet am kommenden Sonntag auf dem Rennplatz des Danziger Vereins ein großes Hunderennen und Dressurwettbewerben. Wie uns mitgeteilt wird, halten die Wettzüge am Rennplatz wie an den Renntagen des Vereins. Alles Nähere im Inseratenteil unserer heutigen Ausgabe.

**Graf Luckners Vaterland kommt nach Danzig.** Es wird mitgeteilt, wird Graf Luckner, der bekanntlich Danzig einen Vortrag halten will, am Sonnabend seinem Doppelschrauben-Biermästchen Vaterland der Danziger Reede eintreffen. Ob das stattliche Schiff im Danziger Hafen wird festmachen können, steht fraglich, da der Hafen durch die Kohlentransferte stark in Anspruch genommen ist. Voraussichtlich wird die Vaterland vor Zoppot vor Anker gehen, so daß Möglichkeit geboten sein dürfte, sich das Schiff vor dem Weltumsegelung anzusehen.

**Radfahrkarten für Polen.** Der Generaldirektor der Republik Polen in Danzig teilt mit, das die, die die Absicht haben, auf dem Rade öffentliche Wege der Republik Polen zu benutzen, im Besitz einer polnischen Radfahrkarte sein müssen.

**Gefundene Kindesleiche.** Am 15. Juli ist im Graben eine neugeborene Kindesleiche weiblichen Geschlechts aufgefunden worden. Die Leiche war unbekleidet und bereits in Verwesung übergegangen. Zweckmäßige Angaben über die Kindesmutter werden an das Polizeipräsidium, Zimmer 35, erbeten. Die Angaben auf Wunsch auch vertraulich behandelt.

**Unfall im Hafen.** Gestern abends 7 1/2 Uhr, fiel auskühlstangierter Alb. Grand aus Langfuhr, Bröder Weg Nr. 41, beim Rangieren der Lokomotive, am mit dem rechten Bein unter die Räder. Das wurde ihm unterhalb des Kniegelenks abgefahren.

**Ein furchtbares Unglück ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in Steegen, wobei ein junger Gelenk auf gräßlichste Art ums Leben kam.** 25-jährige Arbeiter Otto Schaminsli aus Steegen zu stark dem Alkohol zugesprochen und geriet in einen Streit mit seiner Ehefrau in Streit. Zu ihrem Hause die Ehefrau den Oberlandjäger S. herbeilte. Betrunkenen im Polizeigewahrsam in Schuhhof. Während der Nacht fing das Lager bzw. der Holzschlag, auf dem Sch. lag, Feuer. Als auf seine Hilfe hieß, welche jedenfalls zu spät vernommen wurden, wurde, bot sich ein schauerlicher Anblick. Man Brandwunden am Körper zog man Sch. aus glimmenden Überresten des Strohsackes. Jedoch war zu spät; an den Folgen der schweren Wunden Sch. bereits verschieden. Er hinterläßt eine Frau zwei Kinder.

## Ergebnis der Londoner Verhandlungen.

London, den 22. Juli 1926. Der Finanzausschuß des Völkerbundes setzte heute den Wortlaut des Berichts an den Völkerbundsrat über die Danziger Zollfragen fest. Polen wird darin empfohlen, dem Freistaat Danzig für die nächsten zwei Jahre in stabiler Danziger Währung ein Äquivalent für den Zlotyanteil an den Zöllen zu gewähren. Danzig wird empfohlen, seine Verwaltung zu verbilligen und zu hohe Beamtengehälter abzubauen, vor allem aber nicht höhere Gehälter zu zahlen als das Deutsche Reich.

Als vermutlich gestohlen angehalten sind von der Kriminalpolizei 15 Pinsel, Größe 4, am Stielgrund der Aufdruck "S. 70." Interessenten werden gebeten, sich während der Dienststunden im Polizeipräsidium, Zimmer Nr. 37, zu melden.

### Kirchliche Nachrichten von Oliva.

#### Kathedrale Oliva.

Sonntag, den 25. Juli.

6, 7 Uhr hl. Messen.  
3/4 Uhr hl. Kommunion des Mütter-Vereins.  
8 Uhr hl. Messe und Frühlehrer.  
10 Uhr Hochamt und Predigt.  
3 Uhr Segensandacht. Darauf Versammlung des Müttervereins.  
4 Uhr Jünglingsverein im Waldhäuschen.

#### Kath. Pfarramt.

**Evangelische Kirche.** Versöhnungskirche.  
Sonntag, den 25. Juli.

10 Uhr Gottesdienst.  
Herr Pfarrer Waldhart.

#### Landeskirchliche Gemeinschaft (Zoppoterstraße 10)

Sonntag, 11/2 Uhr, Sonntagsschule.  
Sonntag, 6 Uhr nachm., Versammlung.  
Dienstag, 7 1/2 Uhr abends, Jugendbund.

Mittwoch, 7 1/2 Uhr abends, Bibelstunde.

Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends, Gesang-Uebungsstunde.

### Danziger Börbörse vom 23. Juli 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 122,5
100 Zloty	= 57 1/4
1 Amerik. Dollar	= 5,13
Schek London	= 25,-

### Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 22. Juli 1926.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	122,447	122,753
100 Zloty	57,18	57,32
1 amerik. Dollar	5,1310	5,1440
Schek London	25,03	25,03

## Großes Hunde-Rennen

### und Dressur-Vorführungen

am Sonntag, den 25. Juli 1926,  
nachm. 2 30 auf dem  
Rennplatz des Danziger Reitervereins Zoppot.

Vorverkaufsstellen:  
H. Unfrau, Zoppot, Danzigerstraße 6,  
M. Freitag, Zoppot, Seestraße 48.

Ortsgruppe Zoppot  
des Vereins für Deutsche Schäferhunde  
(S-V.)

**Brennholz**  
Trockene Kiefernholz  
pro Mtr. 12,- G.  
Trockene Kiefernrollen  
pro Mtr. 10,- G.  
Auf Wunsch Anfuhr pro  
Mtr. 3,- G. und Zerlägen  
des Holzes in Stücke auf der  
Kreissäge pro Mtr. 2,- G.  
Bulvermühle bei Oliva.  
Telefon 111

**Leichtmotorrad**,  
die neu, für 225 G. Raten-  
näher f. 10 G zu verkaufen:  
Kleefeld, Belonkerstraße 29.

**Weißweine**  
sehr billig  
Pickpulser à Fl. G. 1.30  
Cra'eller à " " 1.50  
Sylvaner 1/2 " " 2.00  
Remicher Fels 1/2 Fl. G. 2.50  
Riesling 1/2 Fl. G. 3.00  
infl. Glas und Steuer  
**Wein- und Zigarren-  
handlung**  
Danzigerstraße 1.  
Ecke Kaiserstr.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Bekanntmachung.

#### Betreffend Jugendfürsorge und Jugend- pflege in Oliva.

Infolge der mit dem 1. Juli 1926 erfolgten Vereinigung der Landgemeinde Oliva mit der Stadtgemeinde Danzig gehen die Geschäfte des bishergen Gemeindeamtes Oliva, insofern sie die Jugendfürsorge und Jugendpflege betreffen, am 26. Juli 1926 auf das städt. Jugendamt, Wiebentasche, Eingang Fleischergasse, II. Obergeschloß, über. Doch bleibt für die Einlieferung von Anträgen und Erledigung sonstiger örtlicher Geschäfte das Olivaer Wohlfahrtsamt als örtliche Bezirksstelle bestehen.

Hingewiesen wird insbesondere darauf, daß gemäß § 1, 2, des zwischen der Stadt Danzig und der Gemeinde Oliva geschlossenen Vertrages vom 17. 2. 1926

das Ortsstatut vom 19. 2. 1902, betr. die Generalvormundshaft mit dem Tage der Vereinigung für Oliva in Kraft getreten ist. Danach fallen diejenigen Minderjährigen, welche bishergen des bishergen Armenverbandes Oliva im Wege der öffentlichen Wohlfahrtspflege unterstützt und unter Aufsicht von Beamten der Gemeindeamtverwaltung entweder in einer von diesen ausgewählten Familie oder Anstalt oder, sofern es sich um uneheliche Minderjährige handelt, in der militärischen Familie erzogen und verpflegt sind, unter die Generalvormundshaft des von der Stadtgemeinde Danzig dafür bestellten Beamten.

Mit Wahrnehmung der Geschäfte des Generalvormundshaft ist der Stadtinspektor Hempler beim Jugendamt beauftragt.

Etwaige Anträge und Wünsche der Eltern, Pflegeeltern oder sonstigen Angehörigen dieser Kinder können aber auch fernerhin bei der örtlichen Verwaltungsstelle in Oliva angebracht werden.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß in der Sandgrube Nr. 9/15 (Arbeitshaus) eine Säuglingspoliklinik besteht, in welcher die ärztliche Untersuchung und Behandlung von Säuglingen durch den Kinderarzt Dr. Thiede unentgeltlich erfolgt. Sprechstunden: werktäglich von 8-9 Uhr vormittags. Die ärztliche Betreuung der Ziekhinder und die Beratung der Mütter erfolgt nach wie vor durch den Generaloberarzt a. D. Dr. Schubert in Oliva, Bergstraße Nr. 17. Sprechstunden: jeden Freitag von 12 1/2-1 1/2 Uhr mittags.

Zur kostenlosen Beratung von schwangeren Frauen und Mädchen besteht die von Oberarzt Dr. Sieber geleitete Schwangerenfürsorgestelle. (Sprechstunden: Sandgrube 9/15 an jedem Freitag von 5-7 Uhr nachmittags und in der staatlichen Frauenklinik Schlemühlerweg 1b, wochentags von 11-1 Uhr vormittags.)

Die Berufsberatungsstelle und Lehrstellenvermittlung für männliche und weibliche Jugendliche befindet sich in den Geschäftsräumen des Jugendamtes (Wiebentasche, Eingang Fleischergasse).

Danzig, den 16. Juli 1926.

Der Senat  
Verwaltung der Stadtgemeinde  
Jugendamt.

### Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 24. Juli, vorm. 10 1/2 Uhr werden in Oliva beim Spediteur Norden, Am Schloßgarten, meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert:

1 Bücherschrank, 2 Rindlederkleiderkessel, 1 Schreibtisch mit Sessel, 2 Stühle, 1 Herrenzimmerschrank, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtoilette.

Oliva, den 23. Juli 1926.

Schumann,  
Gerichtsvollzieher in Danzig.

**Polstermöbel**  
jeder Art werden billig repa-  
riert. Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw. in 1 Tag zu-  
verlässige Botenfrau

zur Belieferung der Abonni-  
ten der "Danziger Haus-  
frau" für Oliva u. Glett-  
hau gesucht. Meldungen  
sofort in der Geschäftsstelle  
Langgasse 65.

Siehe eine Aufwärterin  
die kochen kann für 3 Std.  
täglich zu erfragen von  
2-5 Uhr.

Oliva, Kaiserstr. 3, 1 Trp.  
A. Gerenroth

**Ingnes Mädchen**  
für den Vormittag gesucht.  
Langfuhr, Osterzeile 70.

**Verloren**  
am 14. Juli eine Brille mit  
Futteral in der Zoppoterstr.  
Gegen Belohnung abzugeben  
Zoppoterstraße 63, 2 Trepp.

Eine Scheibenbüchse  
ist am Sonntag d. 18. d. M.  
vertauscht od. verloren.

Wiederbringer erhält gute  
Belohnung. Vor Ankauf  
wird gewarnt. Zu erfragen  
in der Exp. dieses Blattes

**Damenenschirm**  
im Zuge Danzig-Zoppot  
Donnerstag früh stehen ge-  
lassen. Bitte abzugeben, in der  
Geschäftsstelle des  
Danziger General-Anzeigers  
Dominikswall 9.

**Albert Harder,**  
Friseur, Danzigerstraße 3.  
Hygienische Bedienung.

**Junge Fran**  
wäscht Stoff- und Friseur-  
wäsche  
Langfuhr, Michaelweg 67,  
Frau Becker

**Reise-**  
Abonnements überall hin-  
nimmt entgegen die  
Geschäftsstelle des  
Danziger General-Anzeigers,  
Dominikswall 9.

**Eleg. Damengarderobe**  
fertigt an Rosengasse 3, 2 Tr.

**Ihre Lieblinge**  
die Kinder und sich selbst  
schädigen Sie, wenn Sie Pott-  
asche, Salmiak und ähnliche  
schädliche Laugen im Kakao  
mit zu sich nehmen. Unser  
Kakaopulver ist garantiert  
rein und ohne jeden  
Chemikalienzusatz.

**"Olka", Schokoladen-  
werke Akt.-Gesellschaft**  
Chaiselongue  
Polsterbettgest., Aufle-  
gmatratzen, Sofa zu verkauf-  
Gribowski,  
Heilige Geistgasse 99.

**Weltmarkt**

**Abquisition**

für Kohlenhandlung gesucht.  
Offeraten unter 1713 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Jung. Mädchen**

sucht Stellung im Haushalt  
Offeraten unter 1752 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Hausmädchen**  
zum 1. August gesucht.  
Restaurant Kamin,  
Zoppot, Bergstr. 1.

**Mädchen**  
für Gartenarbeit, melde sich  
Oliva, Belonkerstraße 29</p

Rath. Kapellenbau-Verein  
Oliva-Glettkau E. V.

## Gr. Gartenfest

am Sonntag, den 25. Juli auf dem Turnplatz in Glettkau.  
Beginn 3 Uhr.  
Konzert, Belustigungen aller Art, Fackelzug,  
Tanz.  
Kuchenzelte, Erfrischungshallen, Würfel- und  
Schießbuden, Glücksrad.  
Eintritt: Erwachsene 50 Pfennig, Kinder 20 Pfennig.  
Wir laden alle herzlichst ein.

Der Vorstand.

## Steuermanns-Sterbekasse.

Kassentag in Oliva  
am Sonnabend, d. 24. Juli 1926, nachm. 5-7 Uhr  
im Restaurant Rappel, Zoppoterstraße 70, zur Ent-  
gegennahme von Beiträgen und Aufnahme neuer Mit-  
glieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahr ohne  
ärztliche Untersuchung. Auf die Kinder-, Aussteuer- und  
Altersversicherung wird empfehlend hingewiesen. Be-  
antragen Sie die Aufnahme solange Sie gesund sind;  
Kranke sind nicht aufnahmefähig.

## Lichtspielhaus Oliva

Am Schloßgarten

Von heute an  
das große und schönste Programm

## Der galante Prinz

Großes Filmspiel in 6 Akten.  
Zu Wasser und zu Lande. — Auf der Orientreise. —  
Der Überfall im Palast des Paschas. — Das Fest.  
Die Fahrt nach Beirut. — Das Unwetter auf hoher  
See. — Der Fernruf S.O.S. — Die Rettung u. Hochzeit

Von einzigartigem, seinem Humor und mit-  
reichender dramatischer Spannung ist das  
Meisterwerk amerikanischer Filmkunst

### „Dr. Camerons seltsamster Fall“

6 Akte — das ab heute in unserem Theater  
zur Aufführung gelangt. Die Hauptrolle  
spielt Colleen Moore, die man mit Recht  
als Amerikas schönsten Filmstar bezeichnet.  
Wer Colleen Moore kennt, weiß aber, daß  
sie nicht nur schön, sondern auch eine Schau-  
spielerin von höchster Begabung ist, die im  
Sturm sich die Herzen aller erobert.

Umfang 1/2 7 und 3/4 9 Uhr.  
Sonntag 4, 6 1/4 und 3/4 9 Uhr.

Voranzeige! Nächstes Programm:  
Panzerkreuzer Potemkin

## Metropol Lichtspiele

Dominikswall 12 • Tel. 28

Spieldaten vom 20. bis 26. Juli 1926.  
Zirkus Pat und Patachon. Eine lustige Geschichte  
von Künstlern, Fürsten und Akrobaten.  
Die beiden Urtümlichen als Todesakrobaten, als  
Kunstschrützen, als Meisterjungleure  
„Verleumdet“. (Ich schwör, ihn zu hassen). In der  
Hauptrolle: Dorothy Philipp. Ein „Amerikaner“  
von ganz ungewöhnlicher Wirkung.

## Hotel Deutscher Hof

Oliva am Bahnhof

Telefon Nr. 12

Noch 50 Betten frei. Einheitspreis einschl. Nebenleistungen  
3,50 G pro Bett. Bei längerem Aufenthalt noch  
Preisermäßigung nach Vereinbarung.

Empfohlen werden

Versammlungssäle  
Billardsäle :: Kegelbahnen.

## Im Palais Mascotte täglich :: Ball ::

Die Preise im Restaurant sowie in der Mascotte sind  
bedeutend herabgesetzt.

Erstklassige Küche. Gute Bedienung.

Besitzer M. Knaak.

## Linden-Café :: Zoppoter Str. 76

ff. Kaffee, Erstklassiges Gebäck.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billigster  
Preisberechnung statt.

## Wilhelm-Theater

Ab Sonnabend, d. 24. Juli, allabendlich 8 Uhr  
nur 7-tägiges Gesamtspiel

## Das Champagnergirl

Große Ausstattungs- und Operetten-Revue mit Gesang  
und Tanz in 3 Aufzügen, 28 Bildern von L. Bernier.  
40 prominente Revue-Künstler, 8 Tanzgirls, 8 Liliputaner  
(d. kl. Darstell. d. Welt). Blendende Ausstattung a. d.  
Ateliers Barsch u. Piek, Berlin.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Preise 1-6 G.

## Wohnungs-Anzeiger

### Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

### Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension

zu soliden Preisen.

la. Speisen und Getränke.

Täglich

### Konzert :: Reunion

Diners :: Soupers

1720) Möbli. Zimmer zu  
vermiet. Kronprinzenallee 2.

1602) Belonkerstr. 1, 2 Tr. 1.  
möbliertes Boderzimmer zu  
vermieten, elektr. Licht.

1604) 2 Zimmer möbli. oder  
teilweise möbli. zu vermieten.  
Kaisertrep. 30, 1 Tr. 1.

1469) 2 bis 3 möbli. Zimmer  
mit Küchenben. u. Veranda  
zu verm. Adr. Belonkerstr. 27.  
Besichtigung v. 4-6 abends.

1574) Möbli. Zimmer eventl.  
mit Küchenben. zu vermieten.  
Bahnhoftstr. 3, 1 Tr. rechts.

1624) Möbli. Zimmer für die  
Saison zu vermieten.  
Kronprinzen-Allee 5, ptr.

1562) 1 auch 2 gut möbli.  
Zimmer mit Küchenbenutzg.  
von gleich zu vermieten.  
Preuß. Danzigerstr. 14, pt.

1608) 3 sonn. möbli. Zimmer  
mit Küchenben., sep. Eingang  
zu vermieten.  
Rosengasse 3, 1 Tr. links.

1704) Möbli. Zimmer billig  
zu vermieten.

Zoppoter Straße 70, 1 Tr.  
1 möbli. Zimmer mit zwei  
Betten zu vermieten.

Jahnstraße 20, part. r  
1658) Möbliertes Zimmer  
mit 2 Betten zu verm. Zu  
erfragen Konditorei Koch,  
Schloßgarten 18.

1659) Möbli. Zimmer mit  
bes. Eingang zu vermieten.  
Lamenz, Ludolfinerstr. 3.

1564) 2 möbli. Zimmer mit  
Küchenbenutzung zu vermiet.  
Hinz, Kaisertrep. 31, parterre.

1567) 1 möbli. Zimmer in  
der Nähe des Waldes zu  
vermieten. Waldstr. 8, 2 Tr.

1568) Zimmer f. 2 Personen,  
renov., elektr. Licht, ruh. Lage,  
heril. Aussicht, für d. Saison  
zu vermieten.

Näh. Paulastraße 7, 2 T. r.  
1541) 1 möbli. Zimmer evtl.  
mit Pension oder Küchen-  
benutzung bei alleinstehender  
Dame zu vermieten.

Pelonkerstr. 26, 2 Tr. r.  
1591) Sonnig. möbli. Zimmer  
für d. Saison. Sommergäste.  
Am Schloßgarten 6, 2 T. 1.

1628) 2 sonnige, gut möbli.  
Zimmer mit Loggia, Bad,  
elektr. Licht, Küchenbenutzg.  
5 Min. von der Bahn, zu  
verm. Kaiserstrep. 16, 1 Tr.

1682) 2 sonn. möbli. Zimmer  
mit Küchenben. zu vermiet.  
Nagel, Jahnstraße 23.

1685) Möbli. Zimmer sofort  
zu verm. Zoppoterstr. 8, 1 Tr.

1684) 1 freundl. sonniges  
möbli. Zimmer sofort zu  
verm. Dultstr. 11, 3 Trep.

1629) Möbli. Zimmer mit 2  
Betten zu vermieten.  
Delbrückstraße 6, parterre.

1490) 1-2 möbli. Zimmer  
auch m. Balkon, Bad, Küchen-  
benutzung v. sof. f. d. Saison  
od. an Dauermieter preisw.  
zu vermieten.

Reinecke, Zoppoterstraße 66 b.  
1686) Ein freundl. möbli.  
sonniges Balkonzimmer mit  
1-2 Betten sofort zu verm.  
Schwittenberg, Danziger-  
straße 45, 1 Treppe.

1707) Ein fl., ruh., sonn. möbli.  
Zimmer von sofort zu verm.  
Zoppoterstr. 66 a, 2 Trep.

1740) 3 möbli. oder teilw.  
möbli. Zimmer mit Balkon,  
Klavier, Bad, Küche, elektr.  
Licht, Gas und Zubehör zu  
verm. Zoppoterstr. 8, 2 Trep.

1730) 2 möbli. oder teilw.  
möbli. Zimmer am Walde gel.,  
zu verm. Rosengasse 11, 1 Tr. r.

### Hotel

zum goldenen Horn

Tel. 297 Glettkau Tel. 297

### Möbli. Zimmer

mit Pension zu solid. Preisen.

la. Speisen und Getränke.

Täglich

### Konzert :: Reunion

Diners :: Soupers

1720) Möbli. Zimmer zu  
vermiet. Kronprinzenallee 2.

1602) Belonkerstr. 1, 2 Tr. 1.  
möbliertes Boderzimmer zu  
vermieten, elektr. Licht.

1604) 2 Zimmer möbli. oder  
teilweise möbli. zu vermieten.  
Kaisertrep. 30, 1 Tr. 1.

2-3 möbli. Zimmer, Küche  
Badezimmer, Gas, elektr.,  
zum 1. 8. zu verm. Langfuhr,  
Mirchauerweg 51 b, 2 Tr.

1596) Frendl. Balkonzimmer  
für Sommergäste. Kaiser-  
trep. 2, 1 Trp. 1, 2. Türe,  
Bahnhof.

1624) Möbli. Zimmer für die  
Saison zu vermieten.  
Kronprinzen-Allee 5, ptr.

1562) 1 auch 2 gut möbli.  
Zimmer mit Küchenbenutzg.  
von gleich zu vermieten.  
Preuß. Danzigerstr. 14, pt.

1608) 3 sonn. möbli. Zimmer  
mit Küchenben., sep. Eingang  
zu vermieten.  
Rosengasse 3, 1 Tr. links.

1704) Möbli. Zimmer billig  
zu vermieten.

Zoppoter Straße 70, 1 Tr.  
1 möbli. Zimmer mit zwei  
Betten zu vermieten.

Jahnstraße 20, part. r  
1658) Möbliertes Zimmer  
mit 2 Betten zu verm. Zu  
erfragen Konditorei Koch,  
Schloßgarten 18.

1659) Möbli. Zimmer mit  
bes. Eingang zu vermieten.  
Lamenz, Ludolfinerstr. 3.

1564) 2 möbli. Zimmer mit  
Küchenbenutzung zu vermiet.  
Hinz, Kaisertrep. 31, parterre.

1567) 1 möbli. Zimmer in  
der Nähe des Waldes zu  
vermieten. Waldstr. 8, 2 Tr.

1568) Zimmer f. 2 Personen,  
renov., elektr. Licht, ruh. Lage,  
heril. Aussicht, für d. Saison  
zu vermieten.

Näh. Paulastraße 7, 2 T. r.  
1541) 1 möbli. Zimmer mit  
Küchenbenutzung, Veranda,  
an Sommergäste los. zu verm.  
Kotowski, Conradshammer.

876) Möbli. Zimmer zu verm.  
Zoppoterstraße 62, 2 Trep.

1610) 1 möbli. Zimmer mit  
Küchenbenutzung, Veranda,  
an Sommergäste los. zu verm.  
Kotowski, Conradshammer.

1680) Möbli. Balkonzimmer  
zu vermieten.

Kronprinzenallee 10, 2 Tr. lts.

1590) Möbli. sonn. Zimmer  
zu vermieten.

Dyck, Zoppoterstr. 77, 1 Tr.

1626) Möbli. Balkonzimmer  
zu vermieten.

Waldstr. 1, 2 Tr. l.

1712) Sonn. möbli. Zimmer  
nächste Nähe der Bahn von  
sofort oder später an Dauermieter  
zu vermieten. Zu  
erfragen in der Geschäftsstelle  
dieses Blattes.

Gesucht in Danzig

Gebildetes junges kinderloses

Ehepaar sucht zwei möbli.

Zimmer mit kleiner Küche.

Öfferten unter J 141 an die

Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeiger

Dominikswall 9.

Zwangsirtschaftsfreie

4-6 Zimmerwohnung

Nähe Bahnhof, zum 1. Aug.

oder später zu mieten gesucht.

Öfferten unter 1674 an die

Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zwei möbli. Zimmer

zu vermieten

Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeiger

Dominikswall 9.

## Aufkurstort Strauchmühle